

Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Insertate
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in **Budapest**: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in **Wien**: A. Oppell, J. Danneberg, H. Schalek, M. Dukes' Nachf. (M. Angenfeld & E. Lesner), Haasenstein & Vogler, R. Mosse, E. Braun; in **Berlin, Hamburg, Paris**: Haasenstein & Vogler; in **Hannover**: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Insertionspreis:
Der Raum einer einpaltigen Spaltenzeile kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

Ercheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.

Pränumerationspreis:
in **Koco:**
Halbjährig . . . 20 Kr. — 5.
Vierteljährig . . . 10 " — 5.
Monatlich . . . 1 " 70 "
Mit Zustellung in's Haus monatlich 2 " — "
Einzeln Nummern 10 S.

Mit Vorberendung:
im **Inland:**
Halbjährig . . . 14 Kr. — 5.
Vierteljährig . . . 7 " — "
im **Ausland:**
Halbjährig . . . 18 Kr. — 5.
Vierteljährig . . . 9 " — "

Für die Redaction verantwortlich: Friedrich Roth.

Manuscripte werden nicht zurückgeschickt; unzuständige Briefe nicht angenommen.

Abonnements-Bureau: In **Mediasch** bei J. Hedrlöh's Erben, Buchhandlung; in **Mühlbach** bei Josef Hlantz, Buchhandlung; in **Klausenburg** bei Johann Steln, Buchhandlung; in **Kronstadt** bei Melarlob Zeldner, Buchhandlung; in **Hermannstadt** bei Georg Serfözö, Kaufmann, Schmelzergasse Nr. 17, und J. Frank, Kaufmann, Elisabethgasse 59, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 230.

Sermannstadt, Mittwoch den 4. October 1905.

121. Jahrgang.

Wien, die glückliche Insel.

Wien, 1. October.

Seit einigen Tagen hat das glückliche Wien vier Bürgermeister. Ein vierter Mann ist in das Gemeindepresidium berufen worden. Es hat langer und harter Kämpfe im Schoße der christlich-socialen Partei bedurft, bis einer der Außenseiter im Wettrennen der Candidaten den Sieg davontrug. Ein Vertreter des Gewerbestandes, wie er sich selbst nannte, wird in dem Gemeinderath, Heinrich Hierhammer neben Lueger, Neumayer und Porzer, auf der Präsidenten-Estrade der Wiener Stadtvertretung Platz nehmen. Es sei nunmehr gestattet, die Persönlichkeiten des Näheren zu charakterisiren, die an der Spitze der herrschenden Partei stehen und dem communalen Leben Wiens ihre Signatur geben. Verschiedene Umstände haben dazu geführt, daß die christlich-socialen Partei im raschen Siegeslauf einen Wahlkörper nach dem anderen eroberte, die noch vor zehn Jahren beinahe unbeschränkt und widerprüchlos herrschende Partei des Fortschrittes und des Deutschliberalismus aus allen ihren Positionen verdrängte und es schließlich dazu brachte, daß das fortschrittliche Bürgerthum Wiens, die Bildung und die Industrie in der Gemeindevertretung durch ein winzig kleines Häuflein von Männern repräsentirt wird, die gegenüber einer rückwärtsgehenden Mehrheit zur Thätlosigkeit und zum zähneknirschenden Stillschweigen verurtheilt sind.

Man muß keineswegs der Carlyle'schen Theorie der Helldenverehrung, den geschichtsphilosophischen Principien eines Treitschke zustimmen, um der Ueberzeugung Ausdruck zu geben, daß, abgesehen von den wirtschaftlichen Momenten, die das Kleinbürgerthum gegen Besitz und Bildung mobilisirten, und unbeschadet des Vernichtungskampfes, den Graf Eduard Taaffe gegen das deutsche und centralistisch gestimmte Bürgerthum Wiens infenirt hat, die Erfolge der Partei des Antisemitismus in Wien undenkbar gewesen wären ohne den heutigen Bürgermeister der Stadt, Dr. Karl Lueger. Der Wegbegänger Lueger's ist ziemlich bekannt. Man weiß, daß er als Liberaler vom reinsten Wasser angefangen hat, um dann Demokrat zu werden und sich schließlich des populären Kampfmittels des Judenbajes zu bedienen und die heute herrschende Partei zu mobilisiren. Dr. Lueger ist ein unbestritten agitatorisches und volkrederisches Talent. Für das Wiener Kleinbürgerthum brachte er das beste und wirksamste Mittel einer erfolgreichen Volksführer-Carriere mit. Fleißig von ihrem Fleische, Blut von ihrem Blute. Lueger ist der Durchschnittswiener. Wie es im Volkslied heißt: „A Bissel a Lieb, a Bissel a Treu, a Bissel a Falschheit ist auch dabei.“ Er besitzt den selbstironisirenden, spöttelnden Witz des Wiener. Das „Frozzeln“ ist ihm zur zweiten Natur geworden. Natürlich fehlen auch nicht die Schattenseiten eines mitunter geradezu befremdenden Cynismus, dem nichts heilig ist und der Gefinnungsstreue, Principienfestigkeit, politischen Idealismus als hohle, veraltete Schlagworte, als Muster ohne Werth verspottet und verlacht. In den ersten Zeiten der christlich-socialen Partei war es für Lueger schwer genug, Leute ausfindig zu machen, welche geneigt gewesen wären, die Mandate, welche der Partei durch die Kunst der Wählerkunst in überreicher Fülle zufließen, anzunehmen. Der Kern der Lueger'schen Getreuen, wie sie Ende der achtziger, Anfang der neunziger Jahre in den Gemeinderath, später auch in die Landes- und in die Reichsvertretung entsendet wurden, bestand aus simplen Gewerbetreibenden, aus Handwerkern, denen ebenso sehr die Fähigkeit des öffentlichen Auftretens, wie die elementarsten Grundbedingungen der politischen Bildung fehlten. Erst allmählich fanden sich beschäftigungslose Metzger, clientenarme Advocaten und andere mehr, die sich der siegreichen Partei angeschlossen. Heute herrscht wahrlich unter den Christlich-Socialen kein Candidatenmangel. Im Gegentheil, den Typus des Berufspolitikers hat keine Partei so vollständig bis zu den letzten Consequenzen ausgebildet, wie dies die Wiener Christlich-Socialen gethan haben.

Die Organisationsarbeit der christlich-socialen Partei leitete Doctor Gekmann, eine Persönlichkeit, die unter den eigenen Parteigenossen womöglich noch unbeliebter ist, wie unter den Gegnern. Entschieden der stärkste politische Kopf unter den Christlich-Socialen, nachdem Prinz Alois Liechtenstein trotz aller Versuche, sich zu popularisiren, von seinen Parteigenossen doch niemals als einer der Ihren anerkannt worden ist. Dr. Gekmann ist und bleibt der Kronprinz der Partei. Dafür, daß er nie in seinem Leben einen Schritt weiter kommen wird, sorgt Lueger selbst. Nach dem Tode des ersten Vicebürgermeisters Strobach, der in der Rülpezeit des Wiener Antisemitismus auf den curulischen Stuhl gelangt ist, hat Dr. Lueger es verstanden, den Gemeinde- und Stadtrath Leopold Steiner, einen Autodidacten, der sich in verschiedenen Verwaltungszweigen, namentlich im Wohlfahrtswesen, eine gewisse praktische Tüchtigkeit anzueignen verstanden hatte, und welcher der Anwärter auf das bereinstufige politische Erbe Lueger's war, vorderhand aus dem Weg zu räumen. Erster Vicebürgermeister wurde Dr. Neumayer, über dessen Unbedeutendheit und Ungefährlichkeit — unbedeutend für die Gemeindefürsorge, ungefährlich für die Lueger-Interessen — eine Ansicht herrscht. Dr. Neumayer gehört zu jenen sogenannten „Deutsch-Nationalen“, die sich mit unbedingter Verleugnung aller ihrer politischen Principien der Oberherrschaft des clericalen Flügels der christlich-socialen Partei ergeben haben.

Der Clericalismus ist Trumpf. Würde man dies nicht von früher her, so hätte die Bekämpfung der zweiten Vicebürgermeisterstelle darüber aufgeklärt. Die Wahl Dr. Porzer's ist eines der interessantesten, lange nicht genug gewürdigten Capitel in der neuesten Communalgeschichte der Stadt Wien. Sie ist ein glänzender Beweis für die Parteidisziplin der Christlich-Socialen, für den unumkehrten Despotismus des Dr. Lueger und nicht in letzter Linie für den Alles dominirenden Einfluß, den der katholische Clerus gegenwärtig auf die Gestaltung der Geschichte der Stadt Wien ausübt. Dr. Porzer, seines Reichens Generalconsul von Monaco und nebenbei vielbeschäftigter Advocat, Vertreter der reichsten Klöster und Stifte Oesterreichs, ist unverfälscht jüdischer Abkunft. Seine Mutter war eine Schwester Ludwig August Frankl's, der im Jahre 1848 in den Märztagen eine politische Rolle spielte und später als Secretär der Wiener israelitischen Cultusgemeinde ein bescheidenes Leben führte, das er nur durch übrigens gutgemeinte lyrische und epische Dichtungen unliebsam unterbrach. Die Abstammung Dr. Porzer's war kein Geheimniß. Der radical-antisemitische Flügel der christlich-socialen Partei hat auch, als die Candidatur Porzer's bekannt wurde, in Wort und Schrift dagegen Stellung genommen. Aber Lueger zwang jeden Widerspruch nieder. Zähneknirschend fügten sich die Rebellen, und sämtliche Stimmen des auf die Raffinerie eingehingenen Bürgerclubs im Wiener Gemeinderath vereinigten sich auf Dr. Porzer. Unter dem christlich-socialen Regime ist der Gemeinderath zu einer macht- und einflußlosen Abstimmungsmaschine herabgesunken. Auch die Rechte des Stadtraths, eines besoldeten Ausschusses, der aus dem Gemeinderath gewählt wird, werden immer mehr eingengt. Thatsächlich ist das Gemeinderathspräsidium und der Magistratsdirector Dr. Weisner ein unbedingtes Werkzeug Dr. Lueger's, durch deren Hände jede nur irgendwie bedeutendere Angelegenheit geht. Was die Zusammenziehung des Stadtraths anlangt, so bringt es die Begierde nach den besoldeten Stellen mit sich, daß bei der Wahl immer weniger Rücksicht auf die Sachkenntniße genommen wird und andere Erwägungen ausschlaggebend sind.

Die Interessen der einzelnen Bezirke widersprechen einander diametral. Und insbesondere ist es nach der ersten, noch mehr nach der zweiten Erweiterung des Gemeindegebietes beinahe unmöglich, einen Ausgleich zwischen den Interessen der sogenannten durchaus städtischen Bezirke und der neuen, mit ihrer zum großen Theil ländlichen Bevölkerung zu treffen. So kommt es, daß Vieles, und gerade das Wichtigste, mit stillschweigender Uebergehung des Stadtrathes in's Werk gesetzt wird. Der Stadtrath, noch mehr

der Gemeinderath, hat nicht mehr wie Ja und Amen zu sagen. Man braucht nur an die letzte große Action, die Einverleibung von Floridsdorf und an die Schaffung des 21. Bezirkes zu erinnern. Diese Centralisirung der Verwaltung führt natürlich zu den mannigfaltigsten Uebelständen. Das gegenwärtige Statut ist noch immer nicht genügend auf die Willkürherrschaft Dr. Lueger's und seiner engsten Freunde eingerichtet. Weinige in jeder Sitzung des Gemeinderathes kommt es zu heftigen Angriffen auf die Geschäftsbekämpfung des Stadtraths. Um überflüssigen Conflict zu vermeiden, wird dann gewöhnlich zu dem Auskunftsamt gegriffen, das betreffende Referat einfach von der Tagesordnung abzuweisen. Jüngst erst kam ein Antrag zur Bewilligung von bereits gemachten Bestellungen zur Verhandlung, von denen keiner wußte, wer die Bestellungen gemacht habe. „Ich habe sie nicht gemacht“, erklärte der Bürgermeister. „Gast Du es bestellt?“ interpellirte er zuerst den ersten, dann den zweiten Vicebürgermeister. Die notwendige Klarheit wurde nicht gewonnen. Speciell was Bestellungen und Lieferungen anlangt, werden in neuerer Zeit immer mehr Klagen laut. Hier kommt man auf ein eigenes, wahrlich nicht unwichtiges Capitel in der christlich-socialen Gemeindefürsorge. B. Z.

Politische Uebersicht.

Sermannstadt, 3. October.

Der Vicepräsident des Abgeordnetenhauses Franz Volgar, ein Intimus des Grafen Albert Apponyi, veröffentlicht in der Wiener „Zeit“ einen Artikel, in welchem er als Freund der gemeinsamen Armee für ein Compromiß in der Militärfrage eintritt.

Volgar sagt, daß eine Hartnäckigkeit in der Militärfrage und die etwaige Ausschreibung von Neuwahlen, selbst mit dem Programm des allgemeinen Wahlrechtes, nur der Unabhängigkeits-Partei die absolute Majorität im Abgeordnetenhause verschaffen würde. Dann setzt er fort: Die Lösung wäre durchaus nicht so schwer, wie es den Anschein hat. Vor Allem müssen die Mißverständnisse auf dem Wege objectiver und concilianter Aussprache aufgeklärt und beseitigt werden, worauf das Uebrige gleichsam von selbst nachfolgen würde. Aenderungen an der Verfassung einer Armee kann man nicht vermeiden. Es haben solchen Aenderungen Untersuchungen und Vorberatungen vorauszugehen, so daß die Zeit eine große Rolle spielt. Diesen Grundbedingen könnte auch die Coalition sich nicht verschließen, besonders da sie niemals behauptet hat, bezüglich der Regelung der Armee-Frage unmittelbare Ergebnisse anzutreiben. Auch über Details hat sie sich nicht geäußert, sondern in der Adresse nur gesagt, daß im ungarischen Theil der Armee der nationale Charakter besser zum Ausdruck kommen möge.

Warum konnten da nicht mit Würdigung aller Umstände ernste, sachgemäße, vorurtheilslose Auseinandersetzungen stattfinden, die den Ausweg aus der Krise unmöglich verfehlen lassen könnten, herricht doch darüber trotz Alledem keine Meinungsdivergenz, daß die Interessen des Staates eines starken, guten und verlässlichen Heeres bedürfen. Die Thatsache, daß im vergangenen Jahre in den militärischen Bildungs- und Erziehungs-Anstalten die Reform der Unterrichtsprache begonnen wurde und auch über die Frage der Embleme Beratungen stattfanden, weist darauf hin, daß die Krone den Forderungen der Coalition doch nicht ganz fremd gegenübersteht. Wer sagt, daß nicht auch andere Fragen, wenn sie gründlich untersucht werden, ihre Verantwortung finden können und ein gesundes Compromiß schließlich doch herbeiführen sei? Selbst die Gewißheit, daß wohlwollende Entschlüsse und praktische Verfügungen von Seiten der Krone nach eingehender Erwägung der Verhältnisse in Aussicht stehen, könnte ihre Wirkung äußern und vielleicht dazu führen, daß die Militärfrage in ihrer principiellen Bedeutung die Gemüther insofern nicht beunruhige, bis ihre Lösung spruchreif geworden ist.

Feuilleton.

Auf Umwegen.

Original-Noman von Alice v. Sahn.
(3. Fortsetzung.)

Halt, — da kam ihm ein guter Gedanke! Vielleicht traf er den Gegenstand seiner Neigung gar selbst im Hause des Inspectors. War es nicht leicht möglich, daß Theresia dort verkehrte? Hatte der Inspector doch auch halbwüchsige Töchter, und wohnten sie doch nebeneinander; weshalb sollten sie sich nicht kennen?
Ach, daß ihm dieser Gedanke auch nicht eher gekommen war! — Vielleicht hätte er schon gestern Gelegenheit gehabt, sein Herzblatt kennen zu lernen. Jede Minute, die er in nutzlosem Nachdenken zugebracht hatte, dünkte ihm jetzt verloren, und kaum hielt es ihn auf seinem Posten, so mächtig wallte sein Blut auf, so mächtig zogen ihn seine sehnsüchtigen Gedanken zu Theresia.

Endlich, endlich waren seine Dienststunden abgelaufen und nun stürzte er eilends heim, um dort ein Uebriges an seinem Anzuge zu thun. Schon war er im Begriff, eine Kose in's Knopfloch zu stecken, jedoch rechtzeitig verwarf er noch den Gedanken.
„Haben mich wirklich die paar Stunden so verändert, so kindisch gemacht?“ sprach er zu sich selbst, warf noch einen Blick in den Spiegel, der ihm sagte, daß er doch ein recht stattlicher Mann sei, der eigentlich jedem Mädchen gefallen müsse, dann trat er klopfenden Herzens seinen Weg an, hoffend und fürchtend, sie, von der sein ganzes Sein erfüllt war, beim Inspector anzutreffen.
Er sollte sich nicht getäuscht haben; schon im Vorflur hörte er an lautem Sprechen und Lachen, daß Besuch bei Inspectors eingetroffen war. Zagend trat er nach schüchternem Anpochen in's Zimmer, — Theresia saß neben der Frau des Hauses auf dem Sopha, die beiden Töchter der

Letzteren ihnen gegenüber. Augenscheinlich war die kleine Versammlung bei einer Verabredung, in der sie durch Vossart's Eintreten gestört wurde.

Theresia und Vossart wurden einander vorgestellt und hochklopfenden Herzens setzte sich Letzterer auf den ihm angewiesenen Stuhl.
„Das ist nett, Vossart, daß Sie sich auch einmal sehen lassen! Nun können Sie uns gleich eine Gefälligkeit erweisen. Es handelt sich nämlich um eine kleine Vergnügungstour, die wir morgen, am Sonntag, nach Brüben in's Russische unternehmen wollen. Unsere Theresia hier muß doch auch einmal in ihrer schönen Heimat erzählen können, daß sie echte Moskowiter gesehen, — begleiten Sie uns doch auch, Vossart, — für gute Beglehung werde ich Sorge tragen, — die ist ja zollfrei, — so mehr, wenn wir den wilden Kerlen auf der Grenzstation ein paar ordentliche Flaschen Branntwein zustücken. — Nehmen Sie theil, Vossart, es soll eine lustige Fahrt werden. Der junge Heinrich und der Schulmeister mit seinen beiden hübschen Mädchen kommen auch gewiß mit, so find wir dann eine ganz fidele Gesellschaft und machen drüben vielleicht ein Tänzchen.“

Die Aussicht, einen halben Tag in Theresia's Nähe zu sein, war für Vossart so verlockend, daß er ohne Bedenken zusagte, zur allgemeinen Freude der kleinen Gesellschaft.

„Ach, da werden wir wieder sehen, wie Herr Paul der Wanda den Hof macht!“ rief die jüngste der Inspectorstöchter, indem sie lachend in die Hände klatschte.
„Ruhig, Grünshnabel, ruhig,“ verwies sie der Vater, „will mir die kleine Wassertratte schon Liebesgeschichten im Kopfe haben.“

Vossart schielte nach Theresia, um zu sehen, welchen Eindruck die Worte der Kleinen wohl auf sie gemacht haben mochten, — sie blieb aber ganz ruhig und lauschte mit unveränderter Miene der Fortsetzung des Gespräches.

„Also ist Paul ihr noch ganz gleichgiltig,“ dachte Vossart, indem er erleichtert aufatmete. Nach einer Weile erhob sich Theresia, um sich zu verabschieden. Mit einem zutraulichen Blick ihrer schönen strahlenden

Augen reichte sie auch ihm ihre zarte schmale Hand. Mit berauschender Seligkeit erfüllte ihn diese Berührung und verlegte sein Herz in stürmische Aufregung.

„Ein liebes, prächtiges Ding!“ sagte der Inspector, als Theresia das Zimmer verlassen hatte, „das wäre etwas für Sie, Vossart. Schade, daß Theresia eine Ausländerin ist und Sie ein so abgejagter Weiberfeind sind.“

Vossart überließ es heiß und kalt, als er sich in so nahe Beziehung zu Theresia nennen hörte; er vermochte hierauf kein Wort zu erwidern, um so mehr, da sie nicht allein waren. So verschob er es denn auf eine gelegener Zeit, dem Inspector sein Herz zu eröffnen, und empfahl sich, nachdem er noch versprochen hatte, die nöthigen Legitimationspapiere für die morgige kleine Tour nach dem Auslande zu beschaffen.

Das Herz voll Hoffnung kehrte er nach Haus zurück. Die Welt schien ihm verändert. Wie war der Himmel doch so wunderschön blau, und wie strahlte die liebe Sonne heute in majestätischer Pracht, Alles, was ihr heißer Kuß berührte, in ein goldenes Strahlenkleid hüllend.

Voll zukunftsfröher Gedanken trat Vossart in sein Gärtchen, schaute zufriedenen Blickes umher und stellte sich im Geiste vor, wie es ausliehen müßte, wenn Theresia hier schalten und walten würde. Welch herrliche Stunden müßten es sein, — dachte er, indem er sich auf seiner Gartenbank behaglich zurücklehnte, — wenn ich vom Dienst heimkehre, und mich ein liebes Weibchen an der Thür empfängt; wie zierlich müßten ihre lieben Finger Alles zu ordnen wissen! Die Vögel in den Zweigen zwitscherten über ihm, die kleinen Grasmücken und Zaunkönige langten frühlich die Begleitung zu den Gedanken, die ihn so froh machten. Würden seine Wünsche in Erfüllung gehen? Die kleinen Sänger dort oben konnten diese Frage nicht beantworten. —

Der Sonntag brach an; ein blauer wolkenloser Himmel breitete sich über Rulmhagen aus, und ließ gutes Wetter für den geplanten Ausflug erhoffen.
(Fortsetzung folgt.)

Jedenfalls wäre nach meiner persönlichen Ansicht ein erster Versuch zu einem Compromiß in der Militärfrage, an dem es bisher gefehlt hat, kein im vorhin als vergeblich zu bezeichnender Schritt, und die großen Gefahren erkennen, denen die gemeinsame Armee-Institution ausgesetzt ist, würde ich die Unterlassung dieses Schrittes sogar für einen schwereren Fehler halten, den man später einmal wohl bedauern, aber nicht mehr gut wird machen können.

In einer sichtlich inspirierten Auslassung wendet sich die Berliner „Post“ gegen Polonyi und schreibt: „Herr Polonyi hat seiner Partei zweifellos keinen guten Dienst erwiesen, indem er die Gerüchte verbreitete, welche die absolute Unabhängigkeit des Kaisers Franz Joseph von allen äußeren Einflüssen gerade in der ihm am meisten am Herzen liegenden Armeeangelegenheit in Frage stellen. Da man in Wien genau weiß, daß sich die deutsche Regierung, wie in allen anderen inneren Fragen der österreichisch-ungarischen Gesamtmonarchie so auch in den letzten Konflikten, vollkommene Zurückhaltung auferlegt, kann es in Wien nur einer der ungarischen Unabhängigkeits-Partei auf's Neue abträglichen Eindruck machen, wenn einer ihrer führenden Männer solche Böswilligkeiten verbreitet. Selbstverständlich sind auch die Angriffe, die in den handelspolitischen Fragen von Polonyi gegen Deutschland erhoben werden, unhaltbar; denn daß wir es bei unseren Handelsvertrags-Verhandlungen mit Oesterreich-Ungarn nur mit der Gesamtmonarchie zu thun hatten und nicht mit Oesterreich oder Ungarn allein, ist eine Thatsache, die Politikern wie Polonyi unangenehm sein mag, aber nicht weggleitend werden kann. Das einzige Verdienst, das man den sogenannten Entschlüssen Polonyi's zuschreiben könnte, ist, daß sie die im Dunkel schleichenden Gerüchte an's Tageslicht gebracht haben. Vor einer hellen Beleuchtung aber halten sie nicht stand.“

Der vorgestrige Sonntag brachte sowohl in Prag als in Brünn große nationale Demonstrationen und damit verbundene Scandale. In Prag wollten die tschechisch-nationalen Socialisten ein Meeting für das allgemeine Wahlrecht abhalten. Die Polizei verbot es, trotzdem schon des Morgens in die Wladislavgasse, wo das Meeting hätte stattfinden sollen, viele hunderte Personen, die gegen die Polizei eine drohende Haltung einnahmen. Hierauf attackierte die berittene Polizei die Demonstranten, die nun immer zahlreicher werdend, unter den Rufen: Nieder mit den Deutschen! Rache für Brünn! eine förmliche Jagd incenirten. Stundenlang währten die Zusammenstöße mit der Polizei. Die Demonstranten operirten stellenweise auch mit Schleiern, mit Bleikugeln, die in viele deutsche Institute und Privathäuser flogen. Mittags zog die Wache vom Leder und es entwickelte sich ein förmlicher Kampf, wobei es viele Verwundete auf beiden Seiten gab. Um 1 Uhr konnte die Polizei alle Blöße säubern.

Noch stürmischer ging es in den Straßen Brünns vor und nach dem dortigen deutschen Volkstag zu. Den ganzen Tag dauerten die Excesse an und die Verwundeten sind zahllos. Unter denselben befinden sich auch der deutsche Abgeordnete Wolf und der tschechische Deputirte Baron Praza. Letzterer machte Vormittags sogar den Versuch, an einer Stelle, wo die Deutschen zum Volkshause vorbei mußten, den Verkehr zu unterbrechen, indem er seinen Wagen quer über die Straße stellte und damit eine förmliche Barrikade errichtete. Die Deutschen spannten die Pferde aus und warfen den Wagen um. Ähnliche Geplänkel und Scenen gab es ohne Zahl.

Aus Belgrad wird vom 2. d. berichtet: Nach der morgen erfolgenden Rückkehr des Königs soll die Vertagung der Einberufung der Skupstina bis zum 14. November beschlossen werden, indem man hofft, daß bis dahin die vorzuliegenden Gesetzentwürfe fertig und die Geschäft- und Anleihefrage erledigt sein werden.

In Trapezunt hat sich in den letzten Tagen der folgende Zwischenfall abgepielt: Ein Trapezunt ist seit mehreren Jahren ein Major Hussin Dhemaleddin Bey exilirt, der Bruder eines Kurdenchefs. Den Grund der Verbannung bilden starke Beschuldigungen des Sultans durch Beschwerden und Bittschriften, wie denn überhaupt der Exilirt als ein sehr heftiger und extravaganter Mensch geschildert wird. Getrieben von dem Wunsche, nach Konstantinopel zu gelangen und dort neue Beschwerden im Hinblick vorzubringen, suchte sich der Genannte durch Anlegung weiblicher Gewänder unkenntlich zu machen, wurde aber beim Betreten des Schiffes von der Polizei dennoch erkannt und stürzte sich daraufhin in die Lagune der französischen Messagerie Maritimes. Das französische Consulat folgte ihm den Localbehörden erst aus, nachdem es hierzu von der Botschaft in Konstantinopel autorisirt worden war. Hussin Dhemaleddin Bey erreichte aber in gewissem Sinne seinen Zweck, da er jetzt zum Verhöre nach Konstantinopel gebracht wird. Der Vorfall gab Anlaß zu sensationellen Gerüchten; der wahre Thatbestand ist aber der vorstehend berichtete.

Ordentliche Herbst-General-Verammlung der Hermannstädter Municipal-Vertretung.

Hermannstadt, 2. October.

Obergespan und Comes der Sachjen Gustav Thalman eröffnete die Sitzung und da sich Niemand zum Worte meldete, um eine Interpellation zu stellen, wird nach Designirung der Protocoll-Verificatoren in die Tagesordnung eingegangen.

Vor Allem werden die mit dem Kostenvoranschläge für den Comitats-Haushalt und die Verwaltung in Verbindung stehenden Punkte betreffend die dem Obergespan und Vicegespan beigegebenen Personalbedürfnisse, die Erhöhung des Quartiergebes für die Amicalocalitäten des Mühlbacher Oberstuhltrichteramtes und die Creirung einer zweiten Diener-Stelle beim Comitats-Waisenamte einhellig angenommen.

Im Anhange wurden sodann die Kostenvoranschläge für das Jahr 1906 in folgender Weise festgesetzt:

1. Kostenvoranschlag für den Comitats-Haushalt und die Verwaltung: Einnahmen 216.896 Kronen, 12 Heller, Ausgaben 220.824 Kronen 24 Heller, Deficit 3928 Kronen 12 Heller, welches durch eine zu gewährende Nachtrags-Staats-Dotation gedeckt werden soll.
2. Kostenvoranschlag des Comitats-Telephonsfondes: Einnahmen 13.965 Kronen; Ausgaben 13.965 Kronen.
3. Kostenvoranschlag für den volkswirtschaftlichen Fond und Antrag auf Auswertung einer Comitats-Umlage in der Höhe von 1 1/2 Percent zur Dotirung dieses Fondes: Einnahmen 21.365 Kronen, Ausgaben 21.820 Kronen, Deficit 455 Kronen, welches aus den Ersparnissen gedeckt werden soll.
4. Kostenvoranschlag der landwirtschaftlichen Lehrwirtschaft: Einnahmen 12.932 Kronen, Ausgaben 12.846 Kronen, Ueberschuß 86 Kronen.
5. Kostenvoranschlag für den Hausbaufond: Einnahmen 1154 Kronen 36 Heller, Ausgaben 1654 Kronen 36 Heller, Deficit 500 Kronen, welches aus dem Stammvermögen, eventuell aus der zu gewährenden Nachtrags-Staats-Dotation zu decken ist.
6. Kostenvoranschlag des Comitats-Fondes zur Unterstützung des Sanatoriums: Einnahmen 600 Kronen, Ausgaben keine.
7. Auswertung einer 1/2-%-igen Umlage für den Comitats-Dispositionsfond; Kostenvoranschlag dieses Fondes: Einnahmen 16.000 Kronen, Ausgaben 15.592 Kronen, Ueberschuß 408 Kronen.
8. Kostenvoranschlag des Eisenbahn-Prioritäten-Anlehens und Antrag auf Auswertung einer 9-percentigen Umlage: Einnahmen 107.716 Kr. 9 Heller, Ausgaben 107.640 Kronen, Ueberschuß 75 Kronen 91 Heller.
9. Kostenvoranschlag des Comitats-Feuerwehr-Fondes: Einnahmen 2100 Kronen, Ausgaben 2050 Kronen, Ueberschuß 50 Kronen.

Zu beantragten Umlagen wurden votirt. Zu Punkt 8 der Kostenvoranschläge stellte Pfarrer Wittstod den Antrag, es möge dahin gewirkt werden, daß die zeitraubenden Versammlungen auf der Fogaras-Hermannstädter Bahn abbestellt werden. Die Beschwerte in dieser Angelegenheit wird über Antrag Dr. Karl Wolffs an die Direction der Alvincz-Hermannstadt-Rothenthurmer Eisenbahn gerichtet werden.

Hierauf gelangten die weiteren Gegenstände der Tagesordnung zur Verhandlung.

Das Ergebnis der Scontrirung und der Bericht des Vicegespans über den Stand der Verwaltung dienten zur Kenntniß.

In Verbindung mit dem Berichte des Vicegespans wird der Antrag Dr. Conrad Teutsch's, daß dem in Ruhestand getretenen Waisenamts-Arzt Robert Sigerus für seine in vierjährigem Comitatsdienste erworbenen Verdienste protocoliarischer Dank ausgesprochen werde, — angenommen.

Sodann wurden gewählt: zum Vicegespan's-Stellvertreter behufs Leitung der städtischen Beamtenwahlen: Comitats-Obernotar Stroia; zum Comitats-Fiscals Stellvertreter: Dr. Conrad Teutsch; zu Mitgliedern in den Verwaltungs-Ausschuss auf 2 Jahre: Parten Cozma, Heinrich Wächter, Dr. Oscar von Melzl, Friedrich Schreiber, Josef Möferdt; zu Mitgliedern in die Verifications-Commission auf 1 Jahr: Albert Neugeboren, Dr. Ruffin, Albert Teutsch, Samuel Fritsch, And. Stampf; zum Mitgliede in den Comitats-Centralwahl-Ausschuss an Stelle des zurückgetretenen Karl Wilhelm Kraft: Dr. Wilhelm Goriz.

Als Termin zur Ergänzung der Municipal-Vertretung wird der 27. November, als Termin für eventuelle Nachwahlen der 27. December anberaumt. In Verbindung hiermit werden die Wahlpräsidenten und deren Stellvertreter mit Acclamation gewählt.

Nach Ergänzung der Commissionen für die directe Steuerbemessung wird in die erledigte Waisenamts-Arzt-Stelle bei namentlicher Abstimmung kön. öffentl. Notar-Stellvertreter Friedrich Reiniß, zum Stellvertreter des Waisenamts-Präsidenten Assessor Heates gewählt.

Dem Vicegespan wird der angelegte Urlaub bewilligt.

Der Erlaß des Minister-Präsidenten Baron Göta Fejervary über seine Ernennung zum Minister-Präsidenten und die Constatirung der neuen Regierung wird zur Kenntniß genommen und im Anschluß hieran die umfangreich begründete Vorstellung der General-Verammlung an den Minister-Präsidenten gegen die bekannten Erlasse des Unterrichtsministers Lufacs in Angelegenheit des Volksschul-Unterrichtes einhellig angenommen.

Die Erlasse des Innenministers Josef Krifkoff, Handelsministers Ladislav Börs, Ackerbauministers Andreas György und des Unterrichtsministers Georg Lufacs über ihre Ernennung zu Ministern, ferner die Erlasse des gewesenen Ackerbauministers Bela Tallian und des gewesenen Cultus- und Unterrichtsministers Albert Berzeviczy über ihre Enthebung von den Ministerposten werden zur Kenntniß genommen.

Die Sitzung wird um 1 Uhr abgebrochen und die Fortsetzung für 3 Uhr Nachmittags anberaumt.

In der Nachmittags-Sitzung gelangen folgende Erlasse des Ministers des Innern zur Verhandlung: 1. wegen Abweisung der der Hinauschiebung der Pflichten gegen das Vaterland vorzubehaltenden Bestrebung; 2. in Angelegenheit der Revision des Statutes über die anlässlich der Reichstagswahlen zu zahlenden Fahrgebühren; 3. wegen Feststellung der aus den Uebertretungs-Geldstrafen zu Gunsten der Gemeinde-Unterstützungs-Fonde zu verwendenden Procente; 4. wegen Ergänzung der Gemeinde-Notars-Bezige für das Jahr 1905; 5. in Angelegenheit der einheitlichen Organisation der Notarkreise und Matrikelbezirke und des Justizbenrathens neuer Notarkreise.

Die Erlasse werden zur Kenntniß genommen und betreffs deren Durchführung die Anträge des ständigen Ausschusses zum Beschlusse erhoben.

Zu s t r i f t e n lagen vor: 1. der Gemeinde-Grundbuchs-Commission in Angelegenheit der Namen der Comitats-Gemeinden; 2. der Stadt Zombor wegen Beitragsleistung zu den Kosten für das Erzherzog Josef-Monument; 3. mehrerer Comitats in Angelegenheit der politischen Lage; 4. der k. Freistadt Szegedin wegen Nichtanerkennung der Militär-Musikkapellen bei den Gottesdiensten; 5. des Abauj-Zornauer Comitats wegen Unteranfragestellung des Fondesministers Franz Bihar; 6. mehrerer Municipal-Vertretungen wegen Aufrechterhaltung des 3. Gelehrtenartikels vom Jahre 1902 und Wiedererrichtung der Comitats-Buchhaltungen und -Cassen; 7. des Liptauer Comitats wegen Regelung der vaterländischen Feuerwehr in Gesehwege; 8. des Szatmarer Comitats wegen Ausdehnung der 10-jährigen Hauszinssteuerfreiheit bei Neubauten auf 20 Jahre; 9. des südbungarischen magyarischen Kulturvereines wegen Eintritts in die Reihe der Mitglieder.

Die Zuschriften unter 1. und 2. finden ihre Erledigung den Anträgen des ständigen Ausschusses gemäß, das Ansuchen des Erzherzogs Josef wird im Protocoll verewigt und für das Denkmal der Betrag von 100 Kronen votirt; die Zuschriften unter 3. und 4. werden im Archiv hinterlegt; die unter 5. dient zur Kenntniß, der unter 6. schießt sich das Hermannstädter Municipium an; die unter 7. dient zur Kenntniß; die unter 8. wird befürwortet. Dem Verlangen unter 9. wird keine Folge gegeben.

Der Antrag auf Ableistung der uneinbringlichen Straßensteuer-Schuldigkeiten in natura wird zum Beschlusse erhoben.

Dem Ansuchen des Comitats-Waisenamtes um Weiterbefassung des dort verwendeten provisorischen Diurnisten für das Jahr 1906 wird Folge gegeben.

Der Zeitpunkt der Vaterthierbeschau wird im Sinne des einschlägigen Gutachtens des ständigen Ausschusses bestimmt.

Die G. d. b. Institute für die Anlegung der in den Comitatsfondes und in der Waisencaffa befindlichen Geldbestände bleiben die bisherigen.

Dem Urlaubsgesuche des Comitats-Viceministers Gustav Andrae wird Folge gegeben.

Die beantragte Aufnahme eines Diurnisten für das Bafsbureau wird bewilligt, ein weiterer Antrag wegen des im Kostenvoranschlage des Haushaltungsfondes für das Jahr 1905 erforderlichen Nachtrags-Credites zum Beschlusse erhoben, ferner der Abänderung der Amtsstunden-Eintheilung beim Mühlbacher Oberstuhltrichteramte die Zustimmung erteilt.

Nach Publicirung der vorliegenden Verze- und Hebammen-Diplome, Zuertennung von Unterstüzungen und Remunerationen für Comitats-

Irrsinn und geistige Gesundheit.

Nach dem am 25. und 27. September von Herrn G. Böhm e über dieses Thema im Rathhause gehaltenen Vorträgen. (Fortsetzung aus Nr. 227.)

VIII. Physische Factoren der geistigen Gesundheit.

Wer geistig gesund bleiben oder werden will, hat sich aller Erregungs- und Betäubungsmittel, insbesondere des Alkohols zu enthalten. Alkohol vergiftet das Gehirn. Die Auffassung, Einprägung und Verarbeitung der Sinneindrücke wird durch ihn erschwert. Die Urtheilskraft wird im Maaße beeinträchtigt, bis endlich völlige Bewußtlosigkeit eintritt. Beim chronischen Alkoholisimus nimmt die Leistungsfähigkeit mehr und mehr ab. Gedächtnisstörungen und Wahnbildungen treten auf und sittliche Verrohung reißt ein. Im weiteren Verlaufe kommt es nicht selten zum Säuerwahnsinn, bei dem schreckliche Hallucinationen das Bewußtsein des Säufers erfüllen. In Ansehung der entsetzlichen Wirkungen des Alkoholgenußes sollten alle wirklich gebildeten Menschen, um Anderen mit gutem Beispiele voranzugehen, den Weg dauernder und völliger Enthaltung vom Alkoholgenuße einschlagen.

Zur Reinigung des Gemüthes und des Körpers trägt ferner die Enthaltung vom Thierfleischgenusse wesentlich bei. Unser Nahrungsinstitut weist uns nicht auf Thierfleisch hin. Wenn ein Mensch einer Rinderherde oder einer Herde Säue begegnet, so fühlt er nicht den Naturtrieb, über dieselbe herzufallen. Auch hat er nicht die Zähne und Klauen des Raubthieres, die zu Niederreißen eines Kindes oder dergleichen nöthig wären. Ein Tiger oder Wolf hat die Fleischmahrung von der Natur zugewiesen erhalten und ist von ihr auch entsprechend ausgerüstet worden. Auch zieht der Geruch eines Schafes oder Kindes das Raubthier an. Anders beim Menschen. Ihn zieht vielmehr Farbe und Duft reifer Früchte an. Auch ist er im Stande, einen Baum zu erklettern und sein Gewissen fühlt sich durch das Pflücken von Weintrauben oder Birnen nicht beschwert. Das Töden von Thieren aber steht zu dem Princip der Barmherzigkeit in Gegensatz. Eine Verunreinigung des Gemüthes tritt durch Thierfleischgenuß insofern ein, als dadurch die niedrigen Elemente im Menschen, die Begierden und Leidenschaften verstärkt werden. Kraepelin sagt in Bezug auf Fleischgenuß und Epilepsie: „Es scheint nach den übereinstimmenden Angaben zahlreicher Beobachter, daß in der That die Vermeidung der Fleischkost und noch mehr eine vorwiegende Milchmahrung bei der Epilepsie von wesentlichem Vortheile ist. Alt behandelte (siehe Allgemeine Zeitschrift für Psychiatrie LIX, 753) 24 Kinder in drei Gruppen je mit gemischter, mit rein pflanzlicher und mit Milchkost; bei der letzten waren die Anfälle am seltensten, bei der ersten am häufigsten.“ (II. 677.) Auch sei an dieser

Stelle noch ein Wort Kraepelin's bezüglich der Alkoholenthaltung erwähnt. Er sagt: „Ganz besondere Wichtigkeit möchte ich in der Behandlung der Epilepsie der Durchführung dauernder und vollständiger Enthaltbarkeit gegenüber dem Alkohol heilegen.“ (II. 678.)

Im Uebrigen bestehen die physischen Factoren der geistigen Gesundheit in genügender Ruhe für die Nerven, Schlaf, angemessener Körperbewegung, genügender und reißloser Ernährung und in einer keuschen Lebensweise. Insbesondere der letzte Punkt kann unserer nervösen Generation nicht genug an's Herz gelegt werden.

IX. Physische Factoren der geistigen Gesundheit.

Zu den von außen her auf das Gemüth des Menschen einwirkenden physischen Factoren gehört in erster Linie die Erziehung. Schon vor der Geburt des Kindes wirkt das Gesundheitsleben der Eltern, insbesondere der Mutter fördernd oder hindernd auf seine Entwicklung ein. Wächst das Kind später heran, so bildet die Schule ein, indem sie seine Kräfte überbürdet, eine Gefahr für dessen geistige Gesundheit. Uebrigens wäre eine bereits in der Schule erfolgende Belehrung der Kinder über Irrsinn und geistige Gesundheit angebracht.

Ein besonderer von außen wirkender physischer Factor ist die Musik. Dieselbe hat auf viele Geisteskranken einen wohlthätigen Einfluß. Es wird berichtet, daß, als Philipp V. von Spanien geistesgeheert wurde, die Königin einen bedeutenden Tenorsänger herbeirufen ließ. Dieser konnte den König mit seiner Stimme beruhigen und mit der Zeit stellte er seine Vernunft wieder her. Auch heilte er den geisteskranken Sohn des Königs durch seinen Gesang. Bordelet erzählt von einer geisteskranken Frau, die durch eine Anzahl Musiker, die ihr abwechselnd achtzehn Tage lang vorpielten, geheilt wurde.

Im Allgemeinen ist die physische Behandlung von Geisteskranken darauf bedacht: 1. die Krankheitserscheinungen zurückzudrängen, 2. die gesunden Vorstellungen und Gefühle zu kräftigen, 3. den gesunden Vorstellungen und Gefühlen schließlich zum Siege über die krankhaften Störungen zu verhelfen. Um diese Aufgabe zu erfüllen, wird vom Irrenarzt unter Anderem gefordert: „wohlwollender Sinn, große Geduld, Selbstbeherrschung, eine besondere Freiheit von allen Vorurtheilen, ein aus einer reichen Weltkenntniß geschöpftes Verständniß der Menschen“ (Briefinger, „Pathologie und Therapie der physischen Krankheiten“). Weiter zu fordern ist vom Psychiater die Kenntniß der von den großen Weisen von jeher gelehreten höheren Seelenkunde, welche über die überirdische Natur und Bestimmung des Menschen, seine viele Erdenleben umfassende per obische Entwicklung, und über das Geheiß der moralischen, intellectuellen und physischen Selbstverwirklichung Aufschluß gibt. Diese Seelenkunde läßt auch die bei Hysterie u. s. w. häufig ange-

wendete Hypnose als Mißgriff erkennen; denn die hypnotische Suggestion verdunkelt das vernünftige Ich des Menschen noch mehr, als vorher und erzielt, da sie mit der Hypnose-Sucht verknüpft ist und die Beeinflussbarkeit des Gemüthes noch erhöht, nur scheinbare Erfolge. Irrsinnige sind infolge ihrer intensiven Beschäftigung mit bestimmten Wahnbildungen oder infolge ihrer Ablenkbarkeit und Zerstreutheit vielfach der Hypnose unzugänglich. Gesunde aber können durch Hypnose dem Irrsinn in die Arme getrieben werden.

X. Die Stärkung der Vernunft.

Die Erhaltung und Wiederherstellung der geistigen Gesundheit kann im Wesentlichen nicht von außen her erfolgen, sondern sie muß von innen her geschehen. Das vernünftige Bewußtsein, sein eigentliches, im Göttlichen wurzelndes Ich muß gekräftigt werden. Dieses Ich controlirt das Vorstellungs- und Gefühlleben. Es ist der Wächter des Geheirns. Der Irrsinnige hat sein vernünftiges Ich verloren; er ist, wie man sagt, „außer sich“, nicht mehr bei sich, „von Sinnen“. Der Capitän seines Lebensschiffes ist von meuternden Gedanken und Gefühlen überwältigt und gefangen gefügt worden. Und es kann sein, daß er während der Fahrt des ganzen jetzigen Erdenlebens seine Freiheit und Stärke nicht wieder erlangt. Doch dann kann er im nächsten Erdenleben mit gesunder Vernunft von Neuem beginnen. Die Lehre von der Wiederverkörperung, die auch in dem Wunsche anklingt: „Ach, wenn ich doch mein Leben noch einmal anfangen könnte, dann würde ich es sicherlich besser anfangen“, bildet mithin für Geisteskranken einen großen Trost. Für lasterhafte Menschen hingegen bildet sie eine dringende Warnung. Denn sie zeigt, daß Mancher, der sich im gegenwärtigen Erdenleben allerlei verdunkelnden Einflüssen, Lasten und Leidenschaften, Born, Sinnlichkeit und Egoismus scheinbar ungekraft hingibt, der geistigen Umnachtung in der nächsten Verkörperung entgegengehen kann. Denn „was der Mensch sät, das wird er ernten“.

Wer sich vor der geistigen Erblindung und Verkrüppelung bewahren will, hat seine Aufmerksamkeit dem großen wohlwollenden und einsichtigen Vernunft-ICH zuzuwenden, das in seinem Inneren als das über alles äußerliche Thun und Treiben erhabene reine „Ich bin“ thronet. Alltäglich sollte man eine Zeit lang der innerlichen Sammlung und Beruhigung widmen. Wer sich in seiner Beschäftigung, in Genüssen und äußerlichen Eindrücken verloren hat, muß sich alltäglich anstrengen, um „sich selber wiederzufinden“. Er muß wieder „zu sich selber kommen“. Nicht wie eine von außen beleuchtete, aber selber lichtlose Lampe darf der Mensch sein. Das Licht des eigentlichen Seelenlebens muß vielmehr in ihm selber entzündet werden. Erst dann wird er wahrhaft besonnen und weiß, was er fühlt, denkt und thut. (Schluß folgt.)

Nr. 230. Angef. und Ab. in Verh. D. Museum. f. führende f) um ledigung. D. Petenter dem Ge nicht be. G. Aufnahm. wird sta. D. neuen G. Vorlage. legenheit. und in. schloffen. D. fernung. W. stätigt u. G. in diese. Leben z. ihre Ab. abzugeb. Josef Jo. und Ang. S. irbu. Morar. Simon. Friedrich. Mühlbad. aus Rag. mittags. S. infa. Verhand. Gemeinde. Angebote. Nähere. gehalten. einige B. Fach-De. worden. Schule ge. bisherige. Media. B. or a. Franzes. Frieda. Kranfep. evang. von 10. fünf Da. Sehenw. Rothenth. erhieft an. an denke. der Verei. arztfrage. siebenbürg. in Sieben. Lebenswe. Brandich. mannstadt. uralom ve. Stabimag. ländischen. Die Gey. Karlsbad. Die. Hundfänt. aus Grob. Säulenho. fünf Run. Holzthüre. eine eiser. Sandstein. Ring 3. und ein G. Ein Bruc. M. Luitt. Bleifugel. Ezelius. Die. Lithograph. Remontoi. Etwaige. mannstaf. 1848/9 er. am 25. v. G. sal v, a. wird vom

Angestellte, Festsetzung des Quartiergeldes für den Comitats-Wiesenmeister und Abschreibung eines Betrages von 50 Kronen 79 Heller — werden in Verhandlung gezogen.

Die Besuche a) des hauptstädtischen 1848/49-er Reliquien-Museums, b) mehrerer Förder des Gemeinde-Verwaltungs-Curses, c) der Witwe Maria Dörr, d) der Straßen-Commission der zur „Hohen Rinne“ führenden Vicinalstraße, e) der Gemeinde Neukon um Unterstützung, f) um Annulierung des Burgberger Cassiers finden nachstehende Erledigung:

Dem Gesuche unter a) wird nicht willfahrt; ad b) werden jedem Betanten 150 Kronen, ad c) 30 Kronen, ad d) 500 Kronen bewilligt; dem Gesuche unter e) wird Folge gegeben, dagegen das Gesuch unter f) nicht berücksichtigt.

Einem weiteren Gesuche der Gemeinden Reftita und Strugar um Aufnahme der gegen Reftita führenden Straße in das Vicinalstraßennetz wird stattgegeben.

Der Beschluß der Stadt Hermannstadt wegen Anlegung einer neuen Gasse aus der Burgergasse bis zum Einfluß wird bestätigt, die Vorlage der Stadt Hermannstadt und der Gemeinde Peltan in Angelegenheit der Schreibweise der Kaufnamen in den Steuerarbeiten gebilligt und in dieser Angelegenheit eine Vorstellung an den Finanzminister beschloffen.

Der Recurs des Dr. Georg Coman aus Bongard wegen Entfernung von Häusern und deren Umfriedung wurde abgewiesen. Von den verhandelten Gemeindebeschlüssen wurden die meisten bestätigt und die verschiedenen Rechnungen genehmigt.

Stimmen aus dem Publicum.

Gymnasial-Curs für Mädchen.

Es wird beabsichtigt, einen Gymnasial-Curs für Mädchen in diesem, beziehungsweise im nächsten Schuljahr in Hermannstadt in's Leben zu rufen. Diejenigen, die sich hierfür interessieren, werden gebeten, ihre Adresse unter Chiffre „G. f. M.“ an die Redaction dieses Blattes abzugeben.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 3. October.

(Aufgebote beim Standesamt in Hermannstadt) Josef Johann Georg, Locomotivheizer, evang. A. B., aus Adrianopol, und Angelika Fried, gr.-ort., aus Athen, Beide in Saloniki. — Georg Sirbu, Maschinenflosser-Gehilfe, aus Hermannstadt, und Anna Morariu, aus Großludos, Beide gr.-ort. und hier. — Romulus Simu, pensionierter Lehrer, aus Cufub, in Hermannstadt, und Maria Simonea, Lehrerin, aus Klausenburg, in Dirlat, Beide gr.-kath. — Friedrich Rudolf Lederhölzer, pensionierter Gemeindevorsteher, aus Mühlbach, in Neppendorf, und Maria Kirchner verwitwete Krauß, aus Nagyaros, in Hermannstadt, Beide evang. A. B.

(Holzverkauf.) Am 27. October l. J., 9 Uhr Vormittags, findet in der Kanzlei der Fogarauer Comitats-Gemeinde Alt-Sinfa eine geschlossene schriftliche und mündliche öffentliche Meihanbot-Verhandlung auf die Ausnützung des Holzbestandes in dem der genannten Gemeinde gehörigen, 271-2 Katastralschöck umfassenden Forste statt. Die Angebote sind bis 1/9 Uhr des angegebenen Tages zu überreichen. Das Nähere findet sich in der im Anzeigenteile unseres heutigen Blattes enthaltenen einschlägigen Verkaufbarung.

(Das Läuten auf dem evangelischen Thurm) ist für einige Zeit, angehts der Reparatur des Thurmes, auf Wunsch der hochwürdigen des Magistrates, hessentlich nur für kurze Zeit, ein geschränkt worden, indem mit der großen Glocke nicht geläutet wird.

(Schulwesen.) In Szegregen wurden an die Mädchenschule gewählt: der bisherige Lehrer in Rezs Johann Alischer und der bisherige Rector an der Volksschule in Kirckberg Adolf Kenzel; in Mediasch wurde die Stelle des Volksschullehrers neubeseht mit Michael Botradi, gegenwärtig Rector der Volksschule in Seiden.

(Widmung.) Herr Presbyter Friedrich Feiri hat statt eines Kranzes auf den Sarg seiner lieben Nichte, Krankenpflege-Schwester Frieda Welker, für den Schwesterunterstützungs-Fond der evang. Krankenpflege-Anstalt 10 Kronen gespendet, wofür geziemend dankt das evang. Presbyterium u. V.

(Studien-Ausflug.) Morgen Früh treffen unter Führung von 10 Professoren 60 Schüler der Döner Staats-Oberrealschule und fünf Damen hier ein. Die Ausflügler werden morgen Vormittags die sehenswürdigkeiten Hermannstads besichtigen, Nachmittags nach dem Rothenthurmpaß fahren und übermorgen Bad Vizafna besuchen.

(Baron Bruntenthal'sches Museum.) Die Bibliothek erhielt an Geschenken: Feuerbestattung oder Erdbegrabnis? Ein Aufruf an denkende Menschen. Brooklyn, 1904; vom Feuerbestattungs-Verein der Vereinigten Staaten von America. — Süßmann H.: Zur Schularztfrage. Hermannstadt, 1905; vom Verfasser. — Schuster M.: Im siebenbürgischen Erzgebirge. Hermannstadt, 1903. Derselbe: Schloß Döna in Siebenbürgen. Hermannstadt, 1905; vom Verfasser. — Ester: Die Lebensweise der Eisfeldbewohner. St. Wit, 1883—85; vom Verfasser. — Brandtsch G.: Zur Metrik der siebenbürgisch-deutschen Volksweisen. Hermannstadt, 1905; vom W. Kraft. — Joltai E.: Debreczen a török uralom végén. A város háztartása 1662—1692. Budapest, 1905; vom Stadtmagistrat in Debreczen. — Csallner R.: Quellenbuch zur vaterländischen Geschichte. Hermannstadt, 1905; vom Verfasser. — Ludwig R.: Die Gegenreformation in Karlsbad. Nach den Quellen dargestellt. Karlsbad, 1897; vom Verfasser.

Die archäologische Sammlung erhielt zum Geschenk: Zwei Rundsäulen mit vierseitigem Capital aus Sandstein, ein Säulen-Capital aus Grottkalk, eine vierseitige Säule mit Capital aus Sandstein, ein Säulensockel aus Kalk, ein Bruchstück eines Säulen-Capitals aus Kalk, fünf Rundsäulen aus Grottkalk, ein Säulen-Capital aus Eichenholz, eine Holzthüre mit Malerei, ein eiserner Gewehrlauf, ein Pionnier-Säbel, eine eiserne Küchenherd-Platte, eine orientalische Sentrubendecke aus Sandstein; sämtliche Gegenstände aus den abgetragenen Häusern Großer Ring 3, 4 und 5; von der Bodencredit-Anstalt. — Ein Panzerhemd und ein Helm; von der evang. Kirchengemeinde in Deutsch-Kreuz. — Ein Bruchstück eines römischen Mauerziegels mit Inschrift; von Rector M. Luister in Rosenholz. — Drei Ringelsteine, ein Thürlband und eine Bleifugel des siebzehnten Jahrhunderts von Ober-Gymnasialschüler Daniel Czjelinski.

Die Kupferstich-Sammlung erhielt zum Geschenk: 15 Stück Lithographien und eine Silhouette; von Frä. Mathilde Roth.

(Diebstahl) Gestohlen wurde eine doppelseitige silberne Remontoir-Taschenuhr mit einer dreifachen feingliedrigen silbernen Kette. Etwaige zweifelhafte Anzeigen wollen an die städtische Polizeihauptmannschaft gerichtet werden.

(Todesfälle.) Advocat Mathäus Nicola, der in den Jahren 1848/9 ein Tribun der Scharen des Mohen-Führers Zancu war, ist am 25. v. in Abrubbanga im 76. Lebensjahre gestorben.

Gestorben ist der Obergepan des Zpiter Comitates, Graf Zeno Csaky, am 2. d. in Budapest, im 65. Lebensjahre.

(Ein unangenehmes Zusammentreffen.) Aus Wien wird vom 1. d. Mts. gemeldet: Am 16. v. ist der 29-jährige Commis

Samuel Somlo recte Schiff flüchtig geworden, nachdem er der Wiener Firma D. Lehner 2300 Kronen unterschlagen hatte. Die gleichfalls bei der Firma Lehner angestellte Comptoiristin Marie Vermer hatte sich am 29. v. Abends auf den Perron des Westbahnhofes beggeben, um einen mit dem Zuge um 9 Uhr 20 Minuten ankommenden Passagier zu erwarten. Während sie nun ihre Blicke auf den dem Ausgange zu strebenden Reisenden hasten ließ, erblickte sie plötzlich Somlo, der eben den gleichen Zug benützt hatte und aus dem Coupé gestiegen war. Frä. Vermer veranlaßte die Verhaftung des Desfrandanten, der schon den Bahnhof verlassen hatte und eben in einen Einspänner steigen wollte. Von dem veruntreuten Gelde wurde nur mehr ein geringer Betrag bei ihm gefunden. Somlo wurde dem Landesgericht eingeliefert.

(Tumultuöse Demonstration.) Aus Laibach wird vom 1. d. geschrieben: Gestern wurde im hiesigen Karodni Dum eine socialdemokratische Versammlung mit der Tagesordnung „Freiheit von Gattich und die Wahlreform“ abgehalten. Die Redner ergingen sich in heftigen Ausfällen gegen den Minister-Präsidenten und die Regierung. Nach Schluß der Versammlung zogen die Teilnehmer unter Schmährufen auf den Minister-Präsidenten vor das Regierungsgebäude, wo sie Halt machten und kurze Zeit durch Schreien und Weifen demonstrieren. Hierauf begaben sie sich vor die Wohnung des Reichsraths-Abgeordneten Dr. Tavcar, um gegen ihn wegen seiner Stellungnahme gegen das allgemeine Wahlrecht im Reichsrathe zu demonstrieren. Die Versammlung wurde durch die Polizei zerstreut, ohne daß es zu besonderen Zwischenfällen gekommen wäre.

(Ein äußerst billiges und trotzdem reichhaltiges Familien- und Modenblatt) geschmückt mit zahlreichen Illustrationen, ist die „Oesterreichische illustrierte Familien- und Moden-Zeitung“, welche sich während ihres siebenjährigen Bestehens unter dem Titel „Illustrirte Sonntags-Zeitung für unsere Frauen“ die Sympathien ihrer Leser erworben hat und das Lieblingsblatt der Familien geworden ist. Der spannend geschriebene Roman „Die Römer“ von der beliebten Autorin Elisabeth Borchart, sowie der neueste Roman des bekannten Schriftstellers Hanns von Zobeltitz „Der Roman des Stifträulens“ leitete den neuen Jahrgang ein. Die „Oesterreichische illustrierte Familien- und Moden-Zeitung“ ist in ihrem reichhaltigen actualen Theile eine illustrative Ergänzung zu jeder Tageszeitung, in ihrem unterhaltenden und populär-wissenschaftlichen Theile ein vornehm angelegtes Familienblatt großen Stils, in ihren Beilagen „Neue Wiener Moden-Zeitung“ und „Die Kochschule“ für Mode, Handarbeit und Hauswirtschaft ein Blatt für die Frauenwelt. Eine Beilage für die Kinderwelt, sowie Musikbeilagen der bekanntesten Tonkünstler vervollständigen das reichhaltige Programm der „Oesterreichischen illustrierten Familien- und Moden-Zeitung“. Unserer heutigen Nummer liegt ein Prospect der genannten Zeitschrift bei. Wir können Ihnen ein Probe-Abonnement, welches bei wöchentlichem Zustellung vierteljährig nur K. 2.80 kostet, bestens empfehlen. Jede Buchhandlung oder die Administration, Wien, I., Wollzeile 16, nehmen Bestellungen entgegen.

(Todesurtheil.) Vor dem Schwurgerichte in Hannover wurden am 30. v. wegen Mordes an der sechsjährigen Lisa Raffel und der achtjährigen Erna Schanze die Angeklagten Schuhmacher Paul und Postkassierer Bittner verurtheilt, und zwar ersterer zu 2 1/2 Jahren Kerker, letzterer zum Tode. Beide Verurtheilten legten bis zum letzten Augenblicke hartnäckig ihre Schuld und nahmen die Strafe mit cynischer Gelassenheit auf.

(Mysteriöses Verbrechen.) Die englischen Zeitungen haben schon wieder ein mysteriöses Verbrechen zu melden, wie es scheint, einen Mord an einer bisher unbekanntem, wohlgekleideten Frau, deren Leiche in einem Tunnel der Bahn von London nach Brighton, in der Nähe von Croydon, gefunden wurde. An der Wäsche und den Kleidungsstücken konnte man keinen Namen entdecken, nur einmal findet sich auf der Wäsche die Nummer 245. Man glaubte zuerst, die Dame, die übrigens eine Menge Schmuck trug, könnte einen Selbstmord begangen haben, aber die Polizei hält nach näherer Untersuchung diese Theorie für vollkommen ausgeschlossen und ist der Ansicht, daß die Dame aus einem fahrenden Zuge herausgestoßen worden sein muß. Die Leiche, die in der Nacht von einem Beamten der Bahn gefunden wurde, der durch den Tunnel ging, ist offenbar die einer 35- bis 40-jährigen unverheirateten Frau, sie war furchtbar zugerichtet, ein Bein war vollkommen abgesehen und der linke Arm außerdem mehrmals gebrochen, überhaupt lag es aus, als ob die Leiche eine Zeit lang fortgeschleppt wurde. Die Theorie, daß es sich um einen Selbstmord handeln könne, mußte sofort aufgegeben werden, als der herbeigerufene Arzt in der Rehle der unglücklichen Frau einen zu einem Knäuel zusammengedrehten Motorschleier fand, der so tief in den Hals hineingestochen war, daß man sofort sehen konnte, daß das Verbrechen von einer anderen Person ausgeführt sein mußte. Außerdem sah man an den Handschuhen, daß das unglückliche Opfer des Mordes offenbar in dem Fall verwickelt hatte, sich an der Wand des Tunnels festzuhalten. Geld und Bittel wurden bei der Leiche nicht vorgefunden, die Taschen des Kleides waren überhaupt vollkommen herausgerissen. Das Verbrechen muß in dem letzten Zuge von Brighton nach London am 24. v. M. Abends ausgeführt worden sein.

(Tod der Herzogin von Rochefoucauld.) Der „Figaro“ meldet das Hinscheiden der Herzogin de la Rochefoucauld d'Estissac, welche, 70 Jahre alt, im Schlosse Cambreux gestorben ist. Die Herzogin war eine geborene Gräfin Ségur und Witwe des im Jahre 1889 verstorbenen Herzogs Roger de la Rochefoucauld d'Estissac. Sie war Präsidentin einer Menge frommer Werke, und ihr Name wurde in der letzten Zeit viel genannt, weil der ihr persönlich unbekannt Inhaber eines großen Antiquitätengeschäftes, Herr Achille Leclerc, die Herzogin zur Erbin seines viele Millionen betragenden Vermögens einsetzte. Uebergangene Verwandte des Erblassers griffen dieses Testament an, weil es nur eine maskirte Verfügung zu Gunsten gesetzlich verbotener, erbunfähiger Klostergemeinschaften enthalte. Der Proceß ist noch nicht definitiv entschieden. Im vergangenen August war die Herzogin in Sisch in Begleitung des Bischofs Touchet von Orleans.

(Schiffskatastrophe.) Vom 1. d. wird aus Helsingborg gemeldet: Der Göteborger Dampfer „Nord“ stieß gestern Abends in der Nähe der Insel Hoen mit dem Stockholmer Dampfer „Robber“ zusammen. Letzterer sank sofort. Die ganze Besatzung, ausgenommen eine Person, dürfte ertrunken sein. Der Dampfer „Nord“ ist in Helsingborg angekommen.

(Verurtheilung eines Privatdocenten zum Tode.) Die „Russische Correspondenz“ berichtet: Der Privatdocent der Petersburger Universität, Tschischoglo, wurde kürzlich vom Districtsgerichte in Jekaterinoslaw zum Tode durch den Strang verurtheilt. Er war eines Anschlages auf den Polizeilieutenant Schischko angeklagt, der mit leichten Verwundungen davon gekommen ist. Der Verurtheilte, der auch Officier der Reserve ist, nahm das Urtheil mit voller Kaltblütigkeit entgegen.

(Die Matrosen des „Potemkin“.) Am 30. v. M. ist in Jassy der Geißliche des Kriegsschiffes „Potemkin“, der die Meuterei mitgemacht hat, eingetroffen, um die noch dort befindlichen Matrosen zur Rückkehr nach Rußland zu bewegen.

(„Der Stein der Weisen.“) Wieder ein reichhaltiges und vielseitiges Heft (Nr. 16 des 18. Jahrganges) der bestens bekannten populär-wissenschaftlichen Revue. Neben einer Anzahl technischer Beiträge (Transformierung des elektrischen Stromes, Gefäße und Apparate für die chemische Industrie u. s. w. fesseln vornehmlich die naturwissenschaftlichen Aufsätze über „Magnetische Stürme und Sonnenflecke“,

„Leuchtbacken“, die hübsche Schilderung „Aus dem Leben eines Fischweibers“ (mit Bildern und die gediegene Abhandlung über „Morphologie der Erdoberfläche“ (mit zahlreichen Abbildungen). Außerdem sind zu nennen: „Hinke für Amateur-Mikroskopiker“ (mit Bildern), „Nächtliche Schußfärbung bei Thieren“ und viele kürzere Beiträge. Wie immer, wird auch in diesem Heft dem Leser Neues und Interessantes in bunter Fülle aus allen Wissenssächern dargeboten. Die treffliche Zeitschrift sei daher neuerdings unserem Leserkreise bestens empfohlen. Alle vierzehn Tage erscheint ein Heft, 36 Quartseiten stark, mit 30 bis 40 Abbildungen, zum Preise von 60 Heller. Probenummern gibt jede Buchhandlung ab.

(Kleine Mittheilungen.) Gefunden wurde gelegentlich der Abendunterhaltung am 1. d. im Gesellschaftshaus ein Medaillon; abzugeben aus der Möbel-Niederlage Schmieggasse 15. — Verkauft hat sich ein dunkelbrauner Vorsteherhund mit weißem Fleck auf der Brust; abzugeben bei der städtischen Polizeihauptmannschaft. — Verloren worden ist am 30. September l. J. Nachts auf der Straße zwischen Neppendorf und Großau ein Sack Mehl; abzugeben bei der städtischen Polizeihauptmannschaft.

Original-Telegramme.

Budapest, 3. October. Minister-Präsident Baron Göza Fejérvary und die Minister Kristoffy und Lanyi sind in Wien eingetroffen und werden heute von Sr. Majestät in Audienz empfangen.

Budapest, 3. October. Die Conferenz der liberalen Partei nahm den Antrag Tiba's an, wonach, wenn es wahr ist, daß Goluchowski und Gattich sich in ungarische Angelegenheiten einmengen, hierüber die Mißbilligung ausgesprochen werde. Die Partei drückt ihr tiefes Bedauern über die Aeußerung Seiner Majestät aus, welche durch keinen verantwortlichen Rathgeber gedeckt ist. Die Partei hält die Abänderung des 12. Gesetzartikels vom Jahre 1867 nicht für notwendig.

Brünn, 3. October. Gestern Abends wiederholten sich die Ausschreitungen. Militär säuberte die Straßen.

Christiania, 3. October. Die nationalistische Gruppe des Storchings sprach sich gleichfalls für die republikanische Staatsform aus.

Fremden-Liste

vom 3. October.

Hotel Nämischer Kaiser. Baron Wansberg, Rittmeister, von Lemberg; Szarvas, Arzt, von Harzeg; Hop, Director-Gattin, von Boica; Wagner, Guts-Inspector, von Füzess-Garamat; Faulhammer, Ingenieur, Freuden, Kaufmann, von Wien; Micu, Advocaten-Gattin, von Fogaras; Földi, Freiwiliger, von Ucia; Pohl, Groß-Reichsberger, Kaufleute, von Subareß; Veb, Kaufmann, von Salenbor; Bittner, Kaufmann, von Weipert; Schneider, Kaufmann, von Berlin; Salamon, R. Straß, S. Straß, Bergmann, Kaufleute, von Oergogy-Ölögges; Schwarz, Kaufmann, von Prosnitz; Veres, Kaufmann, von Oergogy-Ölögges; Steiner, Kaufmann, von Temesvár.

Hotel Welker. Farbat, Finanzwache-Obercommissär, von Jilab; Profa, Decanum, von Wolenau; Krauß, Buchhalter, von Boica; Marjan, Lehrer, von Katova; Pataki, Freiwiliger, von Großwardein; Bala, Theolog, von Kerpenyes.

Arbeit-Vermittlungs-Stelle des Hermannstädter Gewerbevereines.

Offene Stellen in Hermannstadt: Gehilfen: 2 Drechsler, 1 Schmiech, 1 Schneider, 2 Tischler, 1 Wagner. Lehrlinge: 2 Drechsler, 1 Kaufmann, 1 Kürschner, 2 Müller, 1 Seher, 1 Tischler, 1 Weißbäcker.

Offene Stellen auswärts: Gehilfen: 2 Drechsler, 1 Schneider, 1 Sattler, 1 Spengler, 6 Tischler, 1 Wagner, 1 Weißbäcker, 1 Raffner, 1 Riemer, 1 Schloffer, 1 Schmiech.

Stellung suchen, eventuell auch für auswärts: Gehilfen: 1 Fleischnhauer, 1 Lackner. Andere Kräfte: 1 Aufseher, 1 Diener, 1 Malchinsch.

Es wird ersucht, die Besetzung der angemeldeten Stellen baldigst anzuzeigen. Die Vermittlung erfolgt kostenlos. Anfragen werden bereitwillig beantwortet und Auskünfte ertheilt.

Adresse: Arbeit-Vermittlungs-Stelle des Gewerbevereines, Armbruster gasse Nr. 1, Stiege I. — Amtsstunden täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, von 3—5 Uhr Nachmittags.

Arbeit-Vermittlungs-Stelle des Bistriker Gewerbevereines.

Gesucht werden für Bistritz: Gehilfen: 1 Schuhmacher, 2 Tischler, 3 Spengler, 2 Anstreicher, 1 Riemer, 1 Drechsler. Lehrlinge: 1 Schuhmacher, 1 Spengler, 1 Schmiech, 2 Riemer, 1 Tischler, 1 Tischlermacher, 1 Speccereiwarenhändler, 1 Kammmacher, 1 Fleischnhauer und Seher.

Gesucht werden für auswärts: Gehilfen: 1 Wagner, 1 Raffner, 1 Schneider, 1 Spengler, 2 Tischler, 1 Schmiech, 2 Tischler, 1 Kürschner, 1 Sattler. Lehrlinge: 1 Tischlermacher, 1 Kürschner, 1 Bäcker, 1 Rauchfangkehrer.

Es suchen Stellung in Bistritz (eventuell auch außerhalb): Gehilfen: 1 Photograph, 1 Buchbinder. Andere Kräfte: 1 Magazineur, 1 Commis (Schmittwaarenbranche). Lehrlinge: 1 Schneider.

Die Vermittlung erfolgt kostenlos. Anmeldungen werden während der Amtsstunden entgegengenommen, Anfragen bereitwillig beantwortet und Auskünfte un-berzüglich ertheilt. Man wende sich an die Arbeit-Vermittlungsstelle des Bistriker Gewerbevereines in Bistritz (Gewerbevereins-Gebäude).

Wir bitten, uns von der Besetzung der bei uns angemeldeten Stellen stets gleich zu verständigen.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 2. October.

Table with 2 columns: Left column lists various bonds and interest rates (e.g., 4% ungar. Goldrente, 115.75). Right column lists stock prices (e.g., 1880-er Rofe, 162.—; Oester.-ungarische Bank-Actien, 1645.—).

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 2. October.

Table with 2 columns: Left column lists various bonds and interest rates (e.g., 4% ungar. Gold-Rente, 115.20). Right column lists stock prices (e.g., 3 1/2% ungar. Investitions-Rente, 92.25; 1860-er Rofe, 159.55).

Hermannstädter Münzen-Platzcours

vom 3. October.

Table with 2 columns: Left column lists coin types and prices (e.g., Ducaten, 11.25; 100 Mark (Gold), 117.10). Right column lists other coin types and prices (e.g., 100 Mark (Silber), 117.15).

Sz. 1576/1905. kjzöi.

[977] 1-1

Faeladási hirdetmény.

Fogarasvármegye sárkányi járásbeli Ósinka község tulajdonát képező és ezen község határában fekvő „Lacul“ nevű erdőrezs fatömege, mely az 1888. évi 51476. szám alatt jóváhagyott rendszeres gazdasági üzemterv B. üzemosztálya IV. tagjának 16. és 17. osztágát képezi és 2712 katastrális hold kiterjedéssel bír, a nagyméltóságu földmívelésügyi m. kir. Minister Urnak 1904. évi 69369/I. 3. b) számú magas rendeletében foglalt engedély alapján egyszerűre leendő kihasználás végett Ósinka község irodájában 1905. évi október hó 27-ik napján d. e. 9 órakor tartandó írásbeli zárt ajánlatokkal egybekötött nyilvános szóbeli árverésen el fog adatni.

Szabályszerűen kiállított zárt írásbeli ajánlatok az árverés napjának délelőtt fél kilencz óráig fogadhatnák el s a szóbeli árverés befejezte után fognak felbontatni.

Az ívenként 1 koronás bélyeggel ellátott írásbeli zárt ajánlatokban az ajánlott összegnek számmal és betűvel szabatosan kell kifejezve lennie s a zárt ajánlat azzal a záradékkal látandó el, hogy a versenyző az árverési és szerződési feltételeket ismeri, azokat magára nézve kötelezőknek elfogadja s magát azoknak feltétlenül aláveti.

Végül minden zárt ajánlatnak tartalmaznia kell a meghatározott bányapénzt készpénzben vagy óvadékképes értékpapirokban.

Az eladás alá kerülő erdőrezs fatömege 37.223 köbméter fenyő épület- és müllára és 3011 köbméter bükküzfára becsültetett.

A kikiáltási ár 114.077 koronában állapított meg, a melyen alul a faanyag eladatni nem fog.

A szóbeli árverés versenyzők a kikiáltási ár 10%-át vagyis 11.407 koronát tartoznak bányapénzül készpénzben vagy óvadékképes állampapirokban az árverelő bizottság elnökének kezéhez letenni.

A becsülés, továbbá az árverési és szerződési feltételek Ósinka község irodájában és a sárkányi m. kir. járási erdőgazdálkodás irodájában Sárkányban a hivatalos órák alatt megtekinthetők.

Ósinka, 1905. évi szeptember hó 22-én.

Az előjáróság.

Verzeichnis

der in Hermannstadt vom 16. bis 30. September 1905 Verstorbenen:

- 16. Anna Mustafa geb. Buncz, Landmanns-Gattin, 67 J., gr.-or., Sagthor-Ziganie 83.
17. Constantin Jurz, Tagelöhner, 25 J., gr.-or., Staats-Heilanstalt für Geistesfranke.
18. Witwe Emilie Hertel geb. Spech, Private, 87 J., evang., Fleischer-gasse 25.
19. Florea Krucjan, Tagelöhner, 60 J., gr.-fath., Nideli-gasse 8.
20. Rojalia Koubischek geb. Valog, Steinmetzmeisters-Gattin, 63 J., evang., Knopfgasse 1.
21. Georg Sierban, Tagelöhner, 45 J., gr.-or., Franz Josephs-Bürger-Spital.
22. Nicolae Dan, Tagelöhner, 42 J., gr.-or., Franz Josephs-Bürger-Spital.
23. Alexander Tatar, Tischler-Gehilfe, 34 J., ref., Staats-Heilanstalt für Geistesfranke.
24. Erna Richter, 4 W., evang., Bürgergasse 1.
25. Jzif Herzlinger, 1 J., mol., Bürgergasse 2.
26. Bucur Borumb, Tischlermacher, 42 J., gr.-or., Staats-Heilanstalt für Geistesfranke.
27. Karl Alexander Selix, landwirthschaftlicher Fach-Professor, 45 J., evang., Staats-Heilanstalt für Geistesfranke.
28. Stefan Berzenczy, Privatier, 59 J., röm.-fath., Staats-Heilanstalt für Geistesfranke.
29. Nicolaus Frimzewerde, Tagelöhner, 78 J., gr.-or., Franz Josephs-Bürger-Spital.
30. Mathilde Schuster, Private, 36 J., evang., Sag-gasse 15.
31. Theodor Blaicu, 63 J., gr.-fath., Heltauergasse 59.
32. Anna Kapruta geb. Albu, Tagelöhnerin, 45 J., gr.-fath., Franz Josephs-Bürger-Spital.
33. Johann Schmidt, Landmann, 75 J., evang., Franz Josephs-Bürger-Spital.
34. Der todtgeborene Knabe Dancsu, Franz Josephs-Bürger-Spital.

Aus dem Amtsblatte.

Vicitationen.

Am 25. October (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften der Louise Sonnenstein geb. Konradheim in Hermannstadt. (Dortiger Gerichtshof.)
Am 26. October (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Ignaz Klein in Dös. (Dortiger Gerichtshof.)

Sorgenfreies

Familienglück garantiert das illustrierte Buch über zu viel Kinderlegen. Mit mehreren Tausend Dankschreiben, discret gegen 90 h. in ung. Briefmarken oder Postanweisung von Frau Anna Kupa in Berlin SW 252, Lindenstrasse 60.

(189) 57-66

Raseur-Geschäft

hier oder auswärts

zu kaufen gesucht.

Offerte unter „W. K.“ an die Expedition dieses Blattes. [981] 1-1

Tischler-Gehilfen

finden Arbeit bei

Tischlermeister Karl Horedt. [983] 1-2

Ein

verlässlicher junger Mann,

in der Buchhaltung bewandert, wenn möglich ab-solvirter Handels-Akademiker, der romanischen Sprache in Wort und Schrift vollkommen mächtig, wird für Bureau und Magazin sofort auf-genommen. — Offerte nebst Gehaltsansprüchen und Referenzen sind an Fr. Caspari, Rehschulbesitzer in Mediasch, zu richten. [982] 1-3

Balneologisches

Central-Bureau in Budapest, II., Szapaszgasse Nr. 12: es wird ein Dampfbad mit großer Sommer-Resurrection wegen Familienverhältnisse mit 13.000 Kronen Anzahlung um 35.000 Kronen verkauft. Das Bad bringt jährlich nachweisbar 6000 Kronen rein. Ferner wird noch ein feben-bürgisches Bad zu pachten gesucht, wo viele rumänische Gäste verkehren. Außerdem sind noch viele große und kleine Bäder zum Verkauf und zur Verpachtung vorrätig. Weiters über-nimmt das obige Bureau die Vermittlung von sämtlichen Badeshäusern und allem zum Badeswesen gehörigen Bedarf, und zwar: 1. Verkauf oder Verpachtung sämtlicher Badesanstalten, Geschäfte und Gasthäuser, sowie anderer Realitäten. 2. Ver-mittlung für sämtliche Bedarf im Badeswesen, Baupläne, Maschinen, Waagen und den dazu gehörigen Artikeln und Re-quisiten. 3. Kostenlose Aufklärung und Aufstellung von Pro-specten, sowie die Vermittlung von Sommerwohnungen für Zu- und Ausländer. 4. Vermittlung von sämtlichem Bade- und Gastpersonal in der billigsten und gewissenhaftesten Weise. [974] 1-3

Ich

tenne für die Hautpflege, speziell um Sommerprossen zu vertreiben und eine zarte Gesichtsfarbe zu erlangen, keine bessere und wirksamere medicinische Seife als die altbewährte

Bergmann's Lilienmilchseife

(Marke: 2 Bergmänner)

Bergmann & Co., Tetschen a. E.

Vorräthig à Stück 80 Heller bei

Guido Fabritius, „Bären-Apotheke“, Kleiner Ring, J. B. Misselbacher sen., Grosser Ring, Gustav Metzler, Heltauergasse und Elisabethgasse, Erste Siebenb. Stearinkerzen-Fabrik, Heltauergasse, Karl Arz, Heltauergasse. (198) 31-50

Mad. M. Weiss k. u. k. Hoflieferantin,

WIEN, I., Neuer Markt 8, Mezzanin.

Corset Moderne. Gerade Front.

Starke Damen schlank schnürend.

Reformleibchen, Büstenhalter, 7 amerik. Niederleibchen.

Jede Sorte Mieder nach An-gabe der p. t. Herren Aerzte für gesunde u. leidende Damen.

Postversandt nur gegen Nachnahme. Massanweisung franco. 189 17

DIE RECLAME

Ständige, zweckvolle und practische Reclame ist die Seele, der belebende Factor eines jeden Fabriks-, Handels-, Industrie-Unternehmens und Geschäftes. Wie, wo und wann am erfolg-reichsten, am besten und am billigsten annoncirt werden kann, erfährt man bei der

Annoncen-Expedition

Julius Leopold

BUDAPEST, VII., Erzsébet-körút 54,

wo Inserate und Reclamen in sämtlichen Budapest, Provinz- u. ausländischen Blättern und Kalendern mit besonderer Fachkenntniss, gewissenhaft pünktlich und billig besorgt werden.

Kostenüberschläge und Pläne gratis! (340) 13

Eine 2 Stock hohe, solid gebaute

Dampf-mühle

mit 3 Paar Steinen für Flachmahlerei und einfacher Ventelmühle eingerichtet und mit 4 1/2 hoch anschließendem Grundstück, welche auf gutem Plage und nahe der Bahnstation gelegen und seit 1872 besteht, ist wegen Zurückziehung vom Geschäft preiswerth zu verkaufen.

Mäheres zu erfragen unter „Dampf-mühle“ bei der Administration dieses Blattes. (982) 2-3

Hermannstädter Vorschuss-Verein.

Table with columns: Einnahmen, Verkehrs-Ausweis über September 1905, Ausgaben. Rows include Saldo vom August, Spareinlagen, Vorschüsse auf Wechsel, Provisionen und Zinsen, Effecten-Zinsen, Hypothekar- und Raten-Darlehen, etc.

[187] 8

Die Direction.

Bösendorfer Claviere

stehen auch gegenwärtig an erster Stelle „ausser Wettbewerb“ und werden allgemein als allerbeste, in Oesterreich-Ungarn unerreichte Claviere sowohl für den Salon, als auch den Concertsaal anerkannt. Den schlagendsten Beweis ergeben die Programme aller berühmten Pianisten, die in Budapest, Graz, Prag, Wien etc. fast ausschliesslich auf Bösendorfer Claviere concertiren. Der kraftvoll edle Klang von unvergleichlichem Tonzauber und die wunder-volle Spielart gewähren dem Spielenden das Vergnügen, sein Bestes unbehindert leisten zu können. Mignon superior 1300 Kronen, Stutzflügel 1600 Kronen. Alleinvertretung.

Ehrbar, k. u. k. Hof- und Kammer-Clavier-Fabrik, Mignon 1600 und 1900 Kronen. Franz Wirth, kön. griech. Hofclaviermacher, baut ein überaus gediegenes, sauber gearbeitetes Clavier (Staatspreis, goldene Medaillen, Ehren-Diplome) in 3 Salon-Modellen zu 840, 900 und 1000 Kronen. In diesen Preis-lagen ist dem Gefertigten auf dem Wiener Platze ein Clavier von gleich feiner Ausarbeitung nicht vorgekommen. In Ungarn sind Claviere von Franz Wirth sehr beliebt wegen ihres silberhellen, frischen Klanges und der ungewöhnlich lange dauernden Stimmhaltigkeit; besonders dort sehr geschätzt, wo gute Stimmor seltener zu haben sind. Alleinvertretung.

Gebrüder Stingl, k. u. k. Hofclavier-Fabrik, in 5 Modellen vertreten à 760, 900, 1000, 1200 Kronen, mit englischer Mechanik 1400 Kronen, alle Modelle mit dem beliebten Harfen zu. Alleinvertretung. Wer weiche Fülle im gesangreichen Tone liebt, kaufe ein Clavier von W. Fritz & Sohn. Der fest be-gründete Ruf dieser soliden Firma (1804 gegründet) sichert dem Käufer vollste und dauernde Zufriedenheit. Mignon 940 Kronen, Stutzflügel 1000 Kronen. Alleinvertretung.

Edles Fabrikat von Proksch: Pianino mit „Stummzug“ 840 Kronen, Mignon 1000 Kronen. Alleinvertretung. Gute Pianino von Hölzl & Heitzmann von 640 Kronen bis 760 Kronen. Von jüngeren Firmen sind hübsche Instrumente à 500 Kronen, 560 Kronen und 640 Kronen vorrätig, auch Berliner Pianino von erster Güte à 840 Kronen. Harmonium für Schule und Haus von Manaborg-Leipzig à 200 Kronen und 460 Kronen.

Mieth-Instrumente zu billigsten Preisen von 6 Kronen aufwärts.

Erste siebenbürgische Clavier- und Harmonium-Handlung des Victor v. Heldenberg

in Hermannstadt, Heltauergasse Nr. 9, I. Stock. [854] 9

Keil's Weisse Glasur,

besten Anstrich für Waschtische, weisse Thüren, weisse Möbel etc., 1 Dose 90 Heller, Keil's Goldlack für Rahmen 40 Heller, Keil's Bodenwische 90 Heller, Keil's Strohhutlack in allen Farben

stets vorrätig bei:

J. B. Misselbacher sen., Hermannstadt.

Maros-Vásárhely: Anton Staibl, Szász-Régen: C. Traugott Kosch, Mediasch: Friedr. Jos. Guggenberger. [778] 10-12

Friedrich Roth vorm. A. Reissenberger Buchdruckerei

Hermannstadt, Wintergasse Nr. 9,

durch Beschaffung von Schriften-Material und einer neuen grossen Schnellpresse mit elektrischem Kraftbetrieb vergrößert,

empfeilt sich dem p. t. Publicum zur raschen, correcten und preis-werthen Ausführung aller Arten Buchdruck-Arbeiten in den Landessprachen.

Preis-Anfragen werden prompt beantwortet.

Verlag der „Hermannstädter Zeitung“ v. m. d. „Siebenbürger Boten“ 121. Jahrgang.

Verlag des neuen und alten Haus- und des Wandkalenders.